

Dr. h.c. Konrad Hörmann (25. Oktober 1859 - 2. Mai 1933)

Bernd Mühlendorfer

Konrad Hörmann – Archäologe, Ethnologe, Lithograph Zum 150. Geburtstag

Wohl nur wenigen Mitgliedern der Naturhistorischen Gesellschaft ist heute der Name Hörmann geläufig, wobei er einer der bedeutendsten und wichtigsten Mitarbeiter war. Außerhalb der Gesellschaft ist er heute allenfalls bei wenigen Fachleuten der Vorgeschichte und Volkskunde noch bekannt.

Sein 150. Geburtstag im Jahr 2009 war der willkommener Anlass mit einer Ausstellung an ihn zu erinnern und seine Leistungen für die Gesellschaft und die Wissenschaft zu würdigen. Doch ganz so einfach gestaltet sich das Vorhaben einer Würdigung leider nicht. Was wissen wir heute über ihn? Im Archiv finden sich ein paar wenige Urkunden, ein selbst verfasster Lebenslauf, seine Publikationen, ein einziges Foto und ein Selbstbildnis auf einer Skizze, halb versteckt hinter einer Vitrine. Doch wie war der Mensch Hörmann? Die Suche nach persönlichen Dingen gestaltet sich wirklich schwierig.

Dieser Beitrag wird sicherlich nicht erschöpfend auf alles Wissenswerte rund um Konrad Hörmann eingehen können, denn längst sind nicht alle Quellen erschlossen und ausgewertet. Gerade der Schriftverkehr und die Ortsakten sind sicherlich noch ein wahrer Fundus für kleine Hinweise auf die Persönlichkeit Konrad Hörmanns. Weiteres wäre somit einer ausführlichen Biografie vorbehalten.

Kindheit und Jugend

Der Nachlass Hörmanns, aufbewahrt im Archiv der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg (NHG), enthält das Impfzeugnis seiner

Mutter und Daten zu deren Eltern. Aber über Konrads Jugend wissen wir nahezu nichts. Georg Konrad Hörmann wird am 25. Oktober 1859 in Nürnberg geboren. Er besucht ein Jahr die Dorfschule in Eibach, dann die Volksschule in Nürnberg. Mit dem Schulentlassschein der Werktagsschule vom 17. April 1873 sind seine sehr guten Abschlussnoten belegt. Nur beim Singen und dem Besuch der sonntäglichen Christenlehre waren wohl leichte Defizite zu verzeichnen (Abb. 1).

Am 1. Mai 1873 beginnt er eine Lithographenlehre bei der Firma A. Mollier, ehemals Chr. Weihermüller in Nürnberg. In dieser Zeit besucht er neben seiner beruflichen Tätigkeit auch die Nürnberger Kunstgewerbeschule. Nach 4 Jahren Lehrzeit erfolgt der Abschluss seiner Ausbildung, und zum 1. Mai 1877 wird ihm die bestandene Gehilfenprüfung bestätigt. Dann verbleibt er noch ein weiteres Jahr in Nürnberg bei seinem Lehrherrn und erhält zum 6. Juli 1878 ein ausführliches Zeugnis über seine geleistete Arbeit. Es werden ihm Fleiß, Pünktlichkeit, Berufstüchtigkeit und ausgezeichnete Leistungen bescheinigt.

Wanderjahre

Mit 19 Jahren begibt er sich im Jahr 1878 auf Wanderschaft, in einem handwerklichen Beruf damals sicherlich ein Muss. Erste Station ist Altenburg in Sachsen, wo er nur kurze Zeit verbleibt. Sein neuer Arbeitgeber, der Steindruckereibesitzer Theobald Hempel, muss ihn bereits nach 2 Monaten wegen Mangels an Beschäftigung entlassen. Kurz darauf findet er in Leipzig-Eutritzsch bei Schneider und Lemp,

Entlass-Schein

*Georg Hermann Hörmann, geboren am 25. Oktober 1839 zu Nürnberg, hat ein Rechtsgelübde
zu Nürnberg am 25. Oktober 1873 zur Befreiung und seiner Erfüllung*

folgende Noten

Geistesgaben	Fleiß	Religion	Lesen	Schönschreiben	Rechtschreiben	Rechnen	Singen	Gemeinnützig Kenntnisse	Sittliches Betragen	Schulbesuch	Besuch der sonstigen Christenlehre
I	I	I	I	I	I	I	II	I	I	I	II

Nürnberg, den 11. April 1873.

Local-Schul-Inspector

Königsberg

Tue...

*Lehrer
W...*

Abb. 1: Hörmanns Schulentlassungszeugnis von 1873

einer Blech- und Metallwaren-Fabrik, eine neue Anstellung, die bis 10. Mai 1879 besteht. Es folgt ein knappes Jahr in Gotha bei Carl Hellfarth, Lithographische Anstalt, Dampf-Schnellpressen-Druckerei. In diese Zeit fällt auch die Ausmusterung vom Militärdienst am 4. Juni 1879 in Leipzig. Über seine Aufenthalte in Sachsen und Thüringen wendet er sich sodann entfernteren Zielen und Arbeitsplätzen zu. So befindet sich Konrad Hörmann ab 1880 an der fürstlich serbischen Staatsdruckerei in Belgrad. Zwei Jahre später verhandelt er brieflich mit der bulgarischen Staatsdruckerei, wobei die Gehaltsvorstellung zunächst offensichtlich deutlich differiert. Aber man wird sich dann doch wohl einig, denn schließlich folgen fünf weitere Jahre in Sofia an der bulgarischen Staatsdruckerei. Dort entwirft er

Portomarken, Glückwunschkarten, Urkunden und sonstige Werbemaßnahmen wie beispielsweise für Schokolade und Seife (Abb. 2). Aus dieser offensichtlich sehr produktiven Zeit sind eine Reihe Vorlagen im Archiv der NHG überliefert, unter anderem der Entwurf für eine Urkunde von Fürst Alexander I. von Bulgarien, die zusammen mit einer Medaille als Auszeichnung überreicht wurde (Abb. 3). In diese Zeit auf dem Balkan fällt vermutlich auch eine Reise ins Osmanische Reich. Zwar fand sich hierfür kein direkter Nachweis, jedoch befinden sich in seinem Nachlass einige Entwürfe für Postkarten mit Motiven aus Istanbul¹

Von seinem Aufenthalt auf dem Balkan bringt er auch eine Karte des Ochridsees mit, die er später der geografischen Sektion der NHG

¹ Hörmann hält in späteren Jahren auch einen Vortrag über „Die Schwierigkeiten bei der Erlernung der türkischen Sprache“. Jahresbericht der NHG über das Jahr 1915, 17.



Abb. 2: Seifenwerbung für Savon Bulgare

übergibt und die heute noch im Archiv der NHG verwahrt wird. Diese Wanderjahre durch mehrere Länder Südosteuropas sind offenbar prägend für sein weiteres Leben und seine Interessen.

Man darf in dieser Zeit sicherlich auch die Wurzeln seiner Interessen in Archäologie, Ethnologie und Volkskunde suchen.

Als Lithograph in Nürnberg

Hörmann kehrt im Jahr 1887 nach Nürnberg zurück und eröffnet eine Lithographische Anstalt auf der Hinteren Insel Schütt, wenige Meter vom heutigen Museum der NHG in der Norishalle entfernt. Im Gewerbe-Anmeldungs- und Niederlegungsregister von 1888 ist unter laufender Nummer 717 die Anmeldung des Gewerbes als Lithograph zum 13. April erfolgt. Die Einwohnerbücher der Stadt Nürnberg verzeichnen Hörmann ab 1889 als Betreiber einer Lithographischen Anstalt wohnhaft im 1. Stock des Hinterhauses auf dem Anwesen Hintere Insel Schütt Nr.15. Das Hauptgebäude und eines der dahinter liegenden Nebengebäude mit Schwimmbad waren als Wildbad bekannt, eine Örtlichkeit für medizinische und Wannenbäder. Von seiner eigentlichen Arbeits- und Wohnstätte im

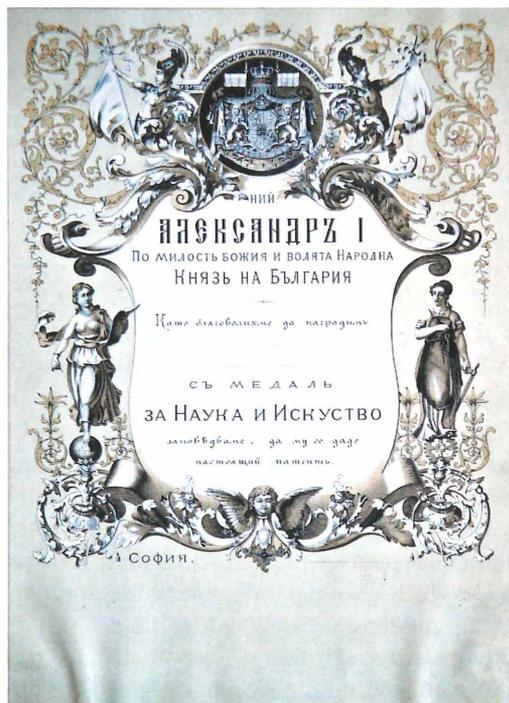


Abb. 3: Urkunde Alexanders I. von Bulgarien

Hinterhaus des Anwesens sind offenbar keine Aufnahmen vorhanden. Es ist zu vermuten, dass es sich hierbei um den in Abb. 4 rot markierten Gebäudeteil handelt. Die dichte Bebauung der östlichen Insel Schütt ist dann im

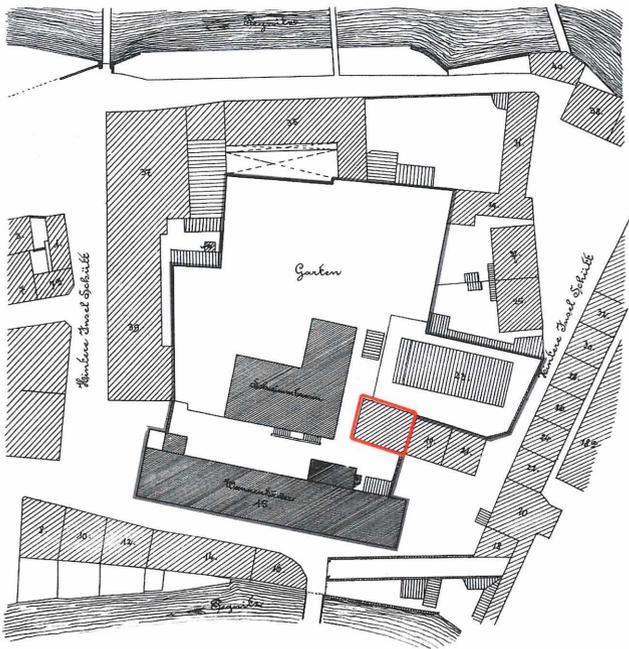


Abb. 4: Das Anwesen Hintere Insel Schütt Nr.15. Das Wildbad mit der im Innenhof liegenden Schwimmhalle und dem vermutlichen Wohnhaus Hörmanns (rot gekennzeichnet)

2. Weltkrieg in weiten Teilen zerstört worden. Die Ruinen des Wildbads und seiner Nebengebäude wurden dann 1961 komplett beseitigt, um hier ein Schulzentrum zu errichten². In den Jahren ab 1888 entwirft und gestaltet Hörmann eine Vielzahl zeittypischer Entwürfe und Vorlagen für Verpackungen und Werbemaßnahmen von vielen namhaften Firmen im deutschsprachigen Raum. So entstanden unter anderem Vorlagen für Bleistiftverpackungen der Firmen Faber-Castell, Gutt-knecht, Lyra und Staedtler. Aber auch für die Nürnberger Lebkuchenfabriken wie Haeberlein werden Bilder für die Lebkuchenkisten und Verpackungen gestaltet (Abb. 5). Für die Firma Gebrüder Bing entstehen Aufkleber für

Spielzeugschachteln. Daneben bearbeitete er als Lithograph Entwürfe anderer Künstler und war als Agent für eine Hamburger Schriftgießerei im Nürnberger Raum tätig (Abb. 6). Nach 10 Jahren gibt Hörmann 1897 sein Lithographengeschäft auf und betätigt sich bis 1903 in Nürnberg als kunstgewerblicher Zeichner und Maler.

Die Jahre 1894 bis 1903 – Bibliothek und Ethnologie

Am 18. März 1894 erscheint der Name Konrad Hörmann auf einer Vorschlagsliste zur Aufnahme in die NHG. Die Ballotage, eine Abstimmung über die Kandidaten, findet 14 Tage später statt. Hörmanns Ersuchen wird mit 12 Stimmen befürwortet und somit wird er als ordentliches Mitglied in die Naturhistorische Gesellschaft aufgenommen.

Gleichzeitig wird er auch Mitglied der Anthropologischen Sektion, heute Abteilung für Vorgeschichte, wie es in seinem Lebenslauf von 1922 zu lesen ist. Wie dies vonstatten ging, ist nicht bekannt, jedoch galten auch hier früher strenge Reglements für die Mitgliedschaft. Wann Hörmann in weitere Sektionen gemäß seinen vielfältigen Interessensgebieten eintritt, ist nicht näher erforscht. Jedenfalls wird er später auch in den Sitzungsprotokollen der geografischen Sektion geführt.

Auf der Generalversammlung der NHG am 20. Januar 1897 ernennt man ihn zum ehrenamtlichen Bibliothekar. In den folgenden sechs Jahren kommt es zu einem erheblichen Zuwachs an Schriften und einer starken Er-

² Heinrich Brem, Erlebnisraum Insel Schütt: Hier standen früher Wildbad und Fechthaus. Nürnberger Altstadtberichte Nr. 22, 1997, 37ff.

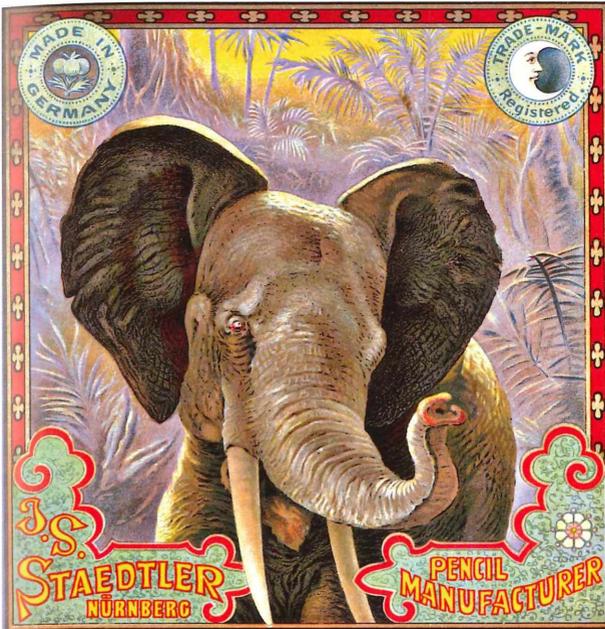


Abb. 5: Entwurf für eine Werbemaßnahme der Firma Staedtler



Abb. 6: Visitenkarte von Konrad Hörmann

weiterung des Schriftentauschs weltweit. Sicherlich war mit der Verwaltung der Bibliothek auch eine erhebliche Erweiterung seiner Interessensgebiete und seines Wissens möglich. So berichtet Hörmann fortlaufend über die Neuzugänge und hält auch Referate über verschiedene Themen der neu erworbenen Literatur. Ebenfalls 1897 ist die erste Nennung des Namens Hörmann im Zusammenhang mit der Sektion für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte zu verzeichnen. Er erscheint auf der Anwesenheitsliste zur 143. Sitzung der Sektion am 5. Juli 1897.

Konrad Hörmann ist Autodidakt. Neben seinem offensichtlich erfolgreichen Beruf als Lithograph findet er genügend Zeit, sich mit anderen Dingen zu beschäftigen. Seine Interessen sind äußerst vielfältig; er befasst sich mit Archäologie, Ethnologie, Geologie und Geografie. Ein Manuskript aus seinem Nachlass über den Kommunismus in Weltreichen der Vergangenheit, immerhin 1400 handschriftliche Seiten, wird leider nach seinem Tode vernichtet. Ein Zitat aus seinem Lebenslauf³ von 1922: „Wissenschaftlich, aber durchaus autodidaktisch habe ich mich seit 1892 beschäftigt. Zunächst mit ethnologischen Studien über die Soziologie und die primitiven Religionen der Naturvölker. Der Eintritt in die Naturhistorische Gesellschaft und in ihre Anthropologische Sektion 1894 brachte mir ein völkerkundliches Arbeitsfeld. Auf Anregung Professor Rankes – München sammelte und bearbeitete ich die Ornamente der Hirten im Jura und in Thüringen,

³ Lebenslauf vom 25. Februar 1922, erstellt für die Handelshochschule in Nürnberg.



Abb. 7: Tafel mit Musterbeispielen zur Bemalung von Schellenbögen

die für die Entwicklungsgeschichte der deutschen Volksornamentik von grundlegender Bedeutung sein werden. Das unerwartet günstige Ergebnis ermutigte zu einer Ausdehnung der Studien auch über den sonstigen ethnographischen Besitz und die Kenntnisse des Hirtenstandes.“

Wie oben von ihm selbst geschildert, befasst er sich zunächst auf Anregung von Johannes Ranke, einem bedeutenden Anthropologen seiner Zeit und Gründer der Prähistorischen Staatssammlung in München, mit der Hirtenkultur der fränkischen Alb. Er sammelt Schellenbögen und sonstige Gegenstände einer langsam aussterbenden Zunft. Wie Hörmann seine Forschungen betreibt, ist sehr anschau-



Abb. 8: Titel der Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum der NHG 1901

lich und nett in einem Jahresbericht der NHG von 1898 geschildert. Bei der dritten botanischen Exkursion in die Gegend von Neumarkt/Opf. wird er beim Dorfhirten fündig: „In Loderbach ward Mittagsrast gehalten, und nach derselben erwarb auf Rechnung der freiwilligen Kasse, genannt Archaeopterix, Herr Hörmann eine Anzahl Kuhschellenbögen beim Dorfhirten, beziehungsweise auf Rankes jüngst erschienene Arbeit über diesen früher wohl noch nicht beachteten Gegenstand.“⁴

Insgesamt erwirbt er sechs bemalte Schellenbögen, die im selben Jahr mit weiteren Gegenständen aus Großreuth bei Nürnberg in die Sammlung unter Anthropologie eingereiht werden⁵. Seine umfangreiche, über Jahre

⁴ Jahresbericht der NHG zu Nürnberg für 1898, Nürnberg 1899, 25.

⁵ Jahresbericht der NHG zu Nürnberg für 1898, Nürnberg 1899, 38.

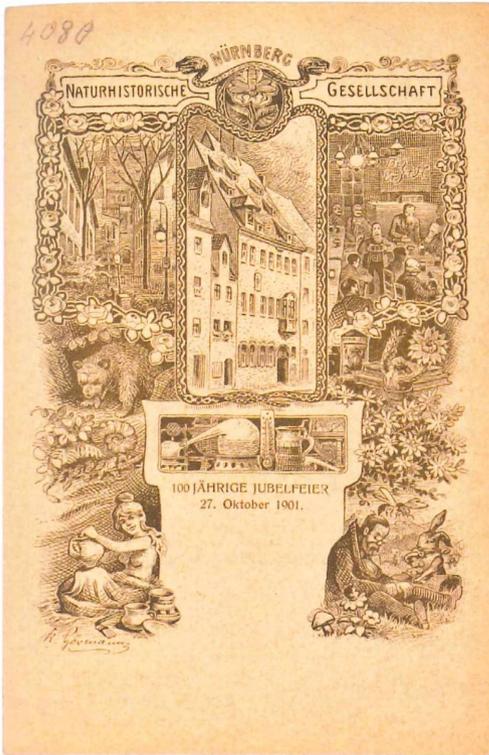


Abb. 9: Postkarte zum 100-jährigen Jubiläum der NHG, entworfen von Konrad Hörmann

zusammengetragene Sammlung bildete den Grundstock für das 1933 eröffnete Hirtenmuseum in Hersbruck. In den folgenden Jahren hält Hörmann eine Vielzahl von Vorträgen in den Sitzungen der Gesellschaft und ihrer Sektionen, meist über Schellen, Schellenbögen und deren Ornamentik. Seine Forschungen und Veröffentlichungen über das Hirtenwesen werden übrigens noch heute von Volkskundlern als beispielhaft bezeichnet. Auf Anregung und mit Unterstützung bedeutender Ethnolo-

gen seiner Zeit wie z. B. Thilenius und Weule veröffentlichte er das 357 Seiten umfassende Werk „Herdengeläute und seine Bestandteile“ zwischen 1913 und 1916 in den „Hessischen Blättern für Volkskunde“ und 1917 als Buch. Abb. 7 zeigt als Beispiel eine der Tafeln aus diesem Werk, für die Hörmann eine umfangreiche Reihe von Musterbögen anlegte.

Neben der Verwaltung der Bibliothek fertigt Hörmann eine Vielzahl von Zeichnungen für Publikationen und Feierlichkeiten der NHG. Zu nennen ist hier sicherlich die Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum der Gesellschaft im Jahr 1901. Die Umschlaggestaltung ist ganz im Jugendstil gehalten (Abb. 8). Auch die Abbildungen in den Ausgrabungsberichten von Sigmund von Forster⁶ und Ludwig Wunder⁷ sind aus seiner Hand⁸. Für die Feierlichkeiten entwirft er noch eine Postkarte mit Ansicht des NHG-Hauses in der Schildgasse mit allerlei Kreaturen und Sammlungsgegenständen (Abb. 9). Für die nur ein Jahr später erscheinende Abhandlung mit dem Beitrag von Ludwig Wunder über die Ausgrabungen in Labersricht bei Neumarkt gestaltet Hörmann die Tafeln. Abb. 10 zeigt eine der Tafeln, die sicherlich auch heute noch als mustergültig zu bezeichnen sind⁹. Hier sind alle Objekte eindeutig identifizierbar, was auch heute bei mancher modernen Publikation wünschenswert wäre. Hier noch die Danksagung von Ludwig Wunder: *„Ich möchte diese vorgeschichtliche Plauderei, die mir soviel Freude gemacht hat, nicht schließen, ohne dem Bibliothekar unserer Gesellschaft, Herrn Hörmann, zu danken für die Liebe, welche er außer seinem Können auf die Herstellung der Tafeln gewendet hat.“*

⁶ Sigmund von Forster (1851-1939), Gründungsmitglied und langjähriger Obmann der Anthropologischen Sektion

⁷ Ludwig Wunder (1878-1949), Lehrer, Sohn von Justin Wunder, gründet in späteren Jahren ein vegetarisches Landerziehungsheim auf Schloß Michelbach an der Bilz.

⁸ Festschrift der Naturhistorischen Gesellschaft 1901.

⁹ Ludwig Wunder, Vorgeschichtliche Denkmäler in der Umgebung von Nürnberg II – Labersricht. Abh. NHG 15/1, 1902, 35ff.

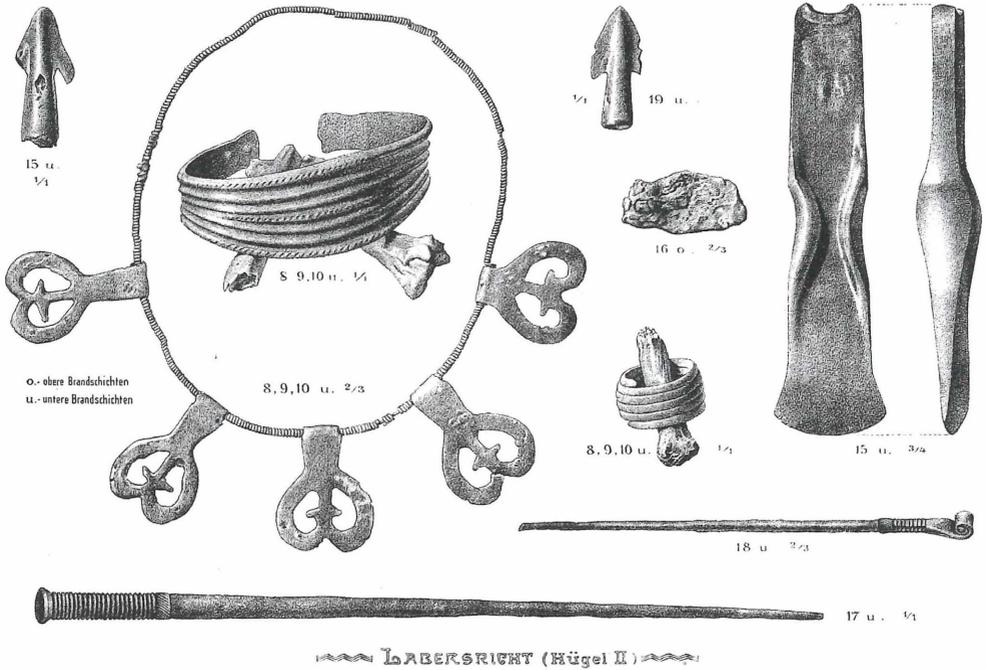


Abb. 10: Beispiel für die von Hörmann gezeichneten Abbildungstafeln zu Labersricht

Das Jahr 1903 bringt einen Einschnitt für Konrad Hörmann und die NHG. Vermutlich aus beruflichen Gründen verlässt er Nürnberg und zieht nach Graz. Das Direktorium der NHG stellt seinem langjährigen ehrenamtlichen Bibliothekar ein Zeugnis aus¹⁰. Man er-
nennt ihn zum korrespondierenden Mitglied (Abb. 11). Im Protokollbuch der Anthropologischen Sektion steht der Satz¹¹: „Herr Hörmann, der wegen seines Wegzug von Nürnberg austritt, schreibt seinen Dank und bittet um fernere Freundschaft.“

Er wohnt in Graz in der Strauchergasse 25. Seinen bisherigen Interessen bleibt er offenbar treu, denn schon im gleichen Jahr wird er als

ordentliches Mitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark geführt¹².

Sekretär, Kustos und Konservator

So plötzlich das Ausscheiden Hörmanns im Jahr 1903 auch war, um so überraschender ist seine schnelle Rückkehr. Es gibt leider keine Hinweise über den wohl weniger als ein halbes Jahr dauernden Aufenthalt in Graz. Jedenfalls wird Hörmann 1904 zunächst vorläufig, ab 1905 dann permanent als hauptamtlicher Sekretär der NHG angestellt¹³. Erst in späteren Jahren nach einer Struktur- und Verwaltungsreform der NHG wird er auch als Kustos und Konservator der Sammlungen bezeichnet¹⁴.

¹⁰ Zeugnis der NHG ausgestellt vom 1. Vorsitzenden Wilhelm Bernett mit Datum 14.7.1903.

¹¹ Protokollbuch Band II, 77.

¹² Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark, Jg. 1903, Graz 1904, VI. und Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark, Jg. 1904, Graz 1905, VII.

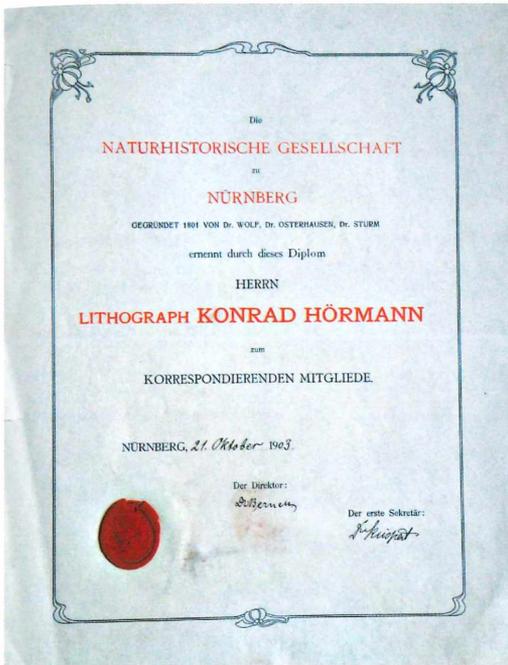


Abb. 11: Ernennungsurkunde zum korrespondierenden Mitglied der NHG 1903

Natürlich hat er von seinem Aufenthalt in Graz auch Anregungen mitgebracht. Einer seiner ersten Vorträge nach der Rückkehr nach Nürnberg und zur NHG befasst sich mit dem „Kochen mit heißen Steinen“. Unter anderem berichtet er von einem in der Steiermark damals noch üblichen Bierbrauen mit heißen Steinen.

Die Aufgaben als Sekretär sind nach den Einträgen in den Jahresberichten zu urteilen recht vielfältig. Neben dem Tagesgeschäft im NHG-Haus ‚Zur Blume‘ an der Schildgasse wie Arbeiten für die Registratur, Instandhaltung des

Epidiaskops und der elektrischen Maschinen, ist die Betreuung der Bibliotheksbesucher (die Bibliothek ist ab 1904 täglich zur Nutzung geöffnet) und Arbeiten an der Fertigstellung des Autoren- und Anlegen eines Schlagwortkataloges sein Aufgabengebiet. Auch bereitet Hörmann die öffentlichen Vorträge vor, sowie verschiedene Ausstellungen, die im Haus zur Blume und auch außerhalb veranstaltet werden. So beteiligte man sich 1904 an der 2. Allgemeinen Fischereiausstellung. Die Ausstellung wurde von Konrad Hörmann und dem damaligen Konservator der NHG August Schwarz¹⁵ gestaltet, fand viel Anerkennung und wurde sogar prämiert. Weiterhin ist im Jahresbericht zu lesen: *„Einen durchschlagenden Erfolg zeitigte ein Unternehmen, zu welchem die wachsende Häufigkeit der Kreuzotter in hiesiger Gegend Veranlassung gegeben hatte: die von Herrn Hörmann mit vielem Geschick und künstlerischem Geschmack aufgebaute Waldgruppe: Einheimische Schlangen und ihre Feinde. ...“*

In den Mittwochsitzungen der Gesellschaft und bei den Sitzungen der Sektionen gibt Hörmann eine Vielzahl von Berichten, Demonstrationen und Vorträgen. Eine Auswahl aus den Jahren 1904 und 1905 zeigt die enorme Vielfalt seiner Interessensgebiete:

- Über die Bewohner von Korea
- Demonstration von Ochsenjochen
- Demonstration von ethnographischen Gegenständen aus Afrika
- Referat über die Ausgrabungen Hartmanns in Costarica
- Übergabe einer Schenkung des Beni Hassan Ex-

¹³ Die Jahresangabe 1903 als Anstellungstermin Hörmanns ist falsch in E. Feist, Zum 50. Todestag Dr. h.c. Konrad Hörmanns. Jahresmitteilungen der NHG 1983, 107. Die Anstellung erfolgte 1904 auf eine vorläufige Stelle, ab 1905 dann fest. Siehe dazu die Jahresberichte der NHG für 1904 und 1905. Ebenso falsch in E. Feist, 100 Jahre Sektion für Anthropologie, Erhnologie und Urgeschichte – die Abteilung für Vorgeschichte der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg. Jahresmitteilungen der NHG 1982, 29.

¹⁴ Die frühere Verwaltungsstruktur der NHG sah für jede Sammlung einen ehrenamtlichen Kustos vor. Darüber hinaus gab es noch einen Konservator der NHG. Dieser war Mitglied des Vorstandes und wurde bis 1915 von August Schwarz versehen.

¹⁵ August Schwarz, Stabsveterinär, Konservator der NHG bis 1915.

37041²⁴



6321 4f

93

Von dem Bauern Burkhard in Gasseldorf bei Ebermannstadt wurden vor einigen Tagen beim Kiesgraben menschliche Schädel, Bein- und Armknochen und andere Knochen gefunden. Neben diesen Ueberresten befanden sich Pfeile aus Stahl, Stücke von langen Messern und andere seltsame Eisenstücke.

Der Fund in Gasseldorf bei Ebermannstadt.

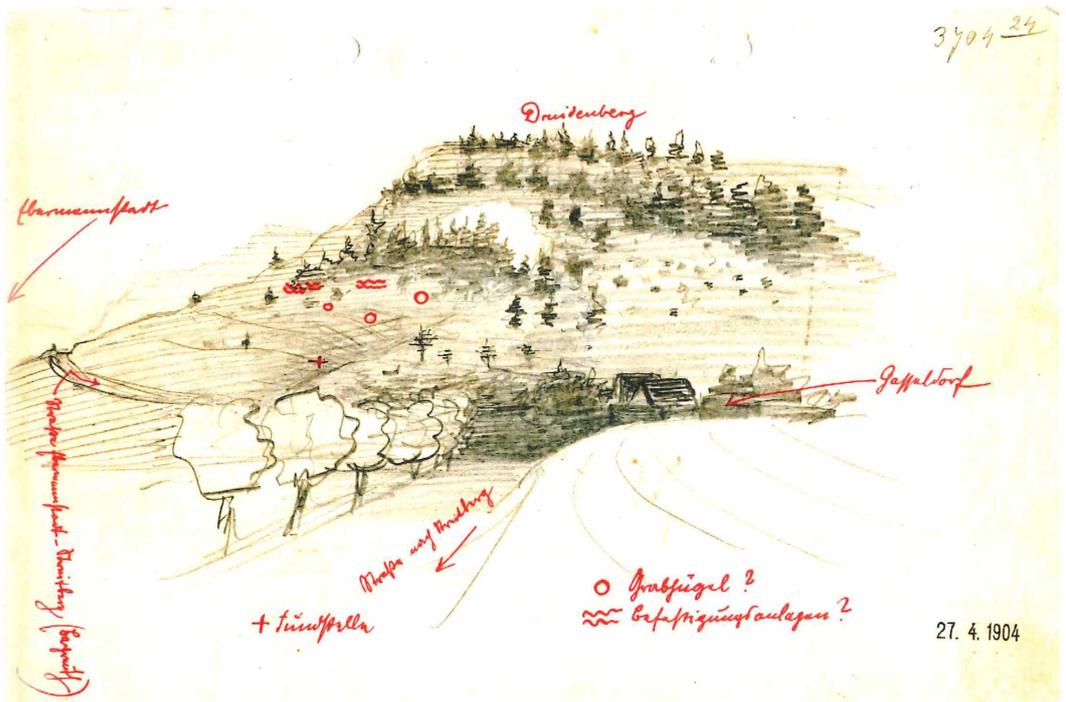
Vier für beigefügte Notiz im Abendblatt des Fränk. Kuriers v. 15. April 1904 wurde

dem Direktor des Naturhistor. Mus., Herrn Dr. Bernert, von Naturhistorikern an die Fundstelle zu untersuchen mit dem Auftrag, die Funde zu untersuchen oder bei Bedarf darüber in Erfahrung zu bringen. Dieser Auftrag wurde am 16. Apr. d. J. erfüllt. Der Ort des Fundes ist zwischen dem Kilometerstein 45 der Bayreuther Straße und dem Dorf Gasseldorf, in nördlicher Richtung etwa 30-40 Schritte von dieser Straße entfernt, in der Richtung eines Feinsandgebirges, das zum Thüringer Berg hinanführt. Die Westböschung wird an der fraglichen Stelle von einem nachwärts laufenden Feldweg durchbrochen. Die Fundstelle befindet sich nahe dem Fünftürm aufsteigenden Ende der westlichen Böschung. Im Oberflächengebiet auf der Böschungsoberfläche ist vollkommen eben, ohne irgendwelche Erhöhungen, besonders keine felsenartige. Die Bodenfläche ist ein gut besetztes Feld. Die gesamte Böschung liegt im Horizont der Per. Pleistozän, das auf gewissem Grundniveau keine weitere Ueberhöhung zeigt.

(Grundrisszeichnung)

Abb. 12: Handschriftliches Protokoll (oben) mit Zeichnung zur Exkursion nach Gasseldorf (S. 81)

- cavation Committee, Tongefäße der XI. und XII. Dynastie, Ägypten
- Vorlage verschiedener prähistorischer Funde
- Demonstration von Kuhschellen und Schellenbögen
- Vorlage von ethnographischen Gegenständen aus Afrika
- Referat über das Römerkastell Biricianis bei Weißenburg
- Über Schellen aus der Römerzeit vom Kastell Biricianis bei Weißenburg
- Bericht über eine Ausgrabung bei Tüchersfeld
- Über Schellen und Glocken der Tiere bei den verschiedenen Völkerstämmen
- Über die Wiss'sche Sammlung (Anm. d. Verf.: Costa-Rica-Sammlung)
- Demonstration prähistorischer Steinwerkzeuge
- Über Sitten und Lebensweise der Jivarosindianer
- Über den Jesuitenstaat Paraguay
- Über heilige Tiere in Ägypten, mit Demonstration einer Katzenmumie
- Vorlage von prähistorischen Funden vom Walberla
- Über eine Ausgrabung bei Creussen, über mineralogische und anthropologische Geschenke aus dieser Gegend
- Demonstration eines Seehundskeletts
- Übergabe eines prähistorischen Fundes aus den Grabhügeln bei Creussen
- Nasenaffe und Flughörnchen
- Über eine Grabung nach Knochenwerkzeugen



bei Pottenstein

- Vorlage prähistorischer Stücke vom Hohlenfels

Jetzt beginnt auch seine große Zeit als Archäologe. Ersten Exkursionstouren in die Fränkische Schweiz folgen bald kleinere Ausgrabungen und Sondierungen. Handschriftlich mit einigen Zeichnungen berichtet er von seiner Tour in die Gegend von Ebermannstadt (Abb. 12). Mit dem Ausscheiden von Justin¹⁶ und Ludwig Wunder, die jahrelang die Forschungstätigkeit der Anthropologischen Sektion maßgeblich bestimmt und gestaltet hatten, rückt Hörmann dann als Grabungsleiter nach. Ab 1906 obliegt ihm die ausschließliche Grabungstätigkeit der NHG. So findet 1906 die erste große Grabungskampagne am Hoh-

len Fels bei Happurg statt. Hörmann bezieht für mehrere Wochen sein Quartier im Gasthaus Schwarzes Roß in Happurg. Es gibt in den Ortsakten mehrere Postkarten an seine Mutter, die ihm offenbar den Haushalt führt und auch unter gleicher Adresse wohnt. Auf einer Karte vom ersten Grabungstag am 9. Juli 1906 mit Kletterern am sogenannten Gmoa-Felsen vor der Höhle berichtet Hörmann an seine Mutter (Abb. 13):

„L.M! Bin gut aufgehoben u. in bester Stimmung. Heute morgen bin ich mit Ochsenwagen nach dem Hohlen Fels übersiedelt, bei strömenden Regen. Nachmittag ist es sehr schön geworden. Zu graben habe ich begonnen. Ich brauche ein Handtuch, 2 Hemdkrägen u. eine Krawatte. Wann gehst Du fort, gib mir Nach-

¹⁶ Justin Wunder (1838-1910), Chemiker, betreibt mit seinen Söhnen, unter ihnen Ludwig Wunder, die Vermessung von Bodendenkmälern und erstellte bis 1904 eine erste Liste von Bodendenkmälern in der weiteren Umgebung von Nürnberg.



Abb. 13: Postkarte Hohler Fels 1906

richt. Meine Adresse ist: Happurg, bei Hersbruck Meyer's Gasthaus zum schwarzen Roß. Gruß Konrad“

Neben seinen Tätigkeiten für die NHG ist Hörmann auch noch Sekretär des Bayerischen Geschichts- und Urgeschichtsvereins, der 1906 gegründet wird. Es war der Initiative von Sigmund von Forster und Wilhelm Rehlen¹⁷ von der Anthropologischen Sektion zu verdanken, dass sich hier eine große Anzahl von Vereinen aus Bayern zusammenschloss, um gemeinsam für eine Stärkung der Denkmalpflege zu kämpfen. Erstes Ziel dieser Vereinigung war es, gemeinsam zur Bewahrung,

Erforschung und Vermittlung der vorgeschichtlichen Bodendenkmäler in Bayern beizutragen. Die Leitung der Geschäfte des neuen Verbandes übertragen die Vereinsvertreter der Nürnberger Anthropologischen Sektion. Zum Vorsitzenden wählen sie den Sektionsobmann Dr. von Forster, zum Schriftführer das Sektionsmitglied Rehlen und zum Schatzmeister den Sekretär der Naturhistorischen Gesellschaft in Nürnberg, Konrad Hörmann.

„Als ersten Aufgabenbereich macht sich die Versammlung den bei der Vorversammlung zur Gründung des Verbandes am 2. August 1906 verabschiedeten und im Oktober beim Bayerischen Staatsministerium des Innern für Kirchen und Schulangelegenheiten eingereichten „Entwurf zur Reorganisation der Urgeschichtsforschung in Bayern“ zu Eigen, der für die Pflege der heimischen Bodendenkmäler einen Generalkonservator als obersten Beamten fordert, dem drei staatliche Pfleger für Südbayern, Nordbayern und die Rheinpfalz sowie möglichst viele freiwillige Pfleger aus dem Kreis der auf diesem Gebiet tätigen Gesellschaften, Vereine und Einzelforscher unterstellt sein sollen, und als oberste Leitung des gesamten Pflegedienstes eine Kommission für die Pflege der Bodendenkmäler vorsieht. Als weiteren Arbeitsbereich nimmt sich der Verband die Schaffung eines Denkmalschutzgesetzes vor, wozu der Regensburger Konrektor Professor Georg Steinmetz in einem Vortrag Vorschläge unterbreitet.“¹⁸

Die Eingabe an die Bayerische Staatsregierung führt dann 1908 zur Gründung des Königlichen Generalkonservatoriums, heute Landesamt für Denkmalpflege.

Ab 1910 erfolgt eine große Inventarisierung der Sammlungen, belegt durch eine Vielzahl von Listen und Notizen in den Ortsakten der vorgeschichtlichen Sammlung. Hörmann

¹⁷ Wilhelm Rehlen (1845-1925), Pinselfabrikant, Magistratsrat, Obmann und Mäzen der Abteilung

¹⁸ Bernhard Schäfer, 100 Jahre Verband bayerischer Geschichtsvereine e.V. – Eine Chronik, München, 2006, 3.

ordnet hier mit größter Sorgfalt die alten Bestände aus Schenkungen und Grabungen der früheren Jahre. Ab 1911 findet dann die Übersiedlung der Sammlungen in das neue Luitpold-Haus am Gewerbemuseumsplatz statt. Mit diesem Zeitpunkt beginnt wohl auch die Aufstellung der Sammlungen in den jeweiligen Ausstellungsräumen. Dazu fertigt Hörmann einige Skizzen an, unter anderem für die Beckersloh-Vitrine mit einem Selbstbildnis im Hintergrund (Abb. 14). Das praktisch weitgehend von Konrad Hörmann gestaltete Museum wird dann im Kreis der NHG-Mitglieder am 13. Juli 1913 eröffnet.

Zunächst sind der Anthropologiesaal mit heimatlicher Urgeschichte und entwicklungsgeschichtlichen Ergänzungen an den Wänden, die Völkerkunde, die Costa-Rica-Sammlung (Abb. 15) von Felix Wiß und die Zoologie zugänglich. So schreibt der 1. Vorsitzende Prof. Dr. Küspert in seiner Eröffnungsrede: „... so

gebührt doch das Hauptverdienst unserem Sekretär Konrad Hörmann, weil er verstanden hat, mit feinem Geschmack und dem unerlässlichen dekorativen Geschick das zu besorgen, was man anderweit die „Aufmachung“ nennt. In seiner Arbeit steckt zudem die Erfüllung ersten wissenschaftlichen Strebens, welche aus dem Autodidakten einen Mann von gediegem Wissen und gründlicher Sachkenntnis gemacht hat.“

Wie fast nicht anders zu erwarten, ist Hörmann natürlich neben Sigmund von Forster einer der Organisatoren des 44. Deutschen Anthropologischen Kongresses in Nürnberg im August 1913 mit über 170 Teilnehmern. Am 4. August hält er einen Vortrag im großen Rathaussaal mit dem Titel „Zur Einführung in die vorgeschichtlichen Funde der Nürnberger Gegend“. Noch einen zweiten Vortrag hatte er vorbereitet: „Hirtenkunst und Herdenläute“. Zum Kongress erschien auch eine

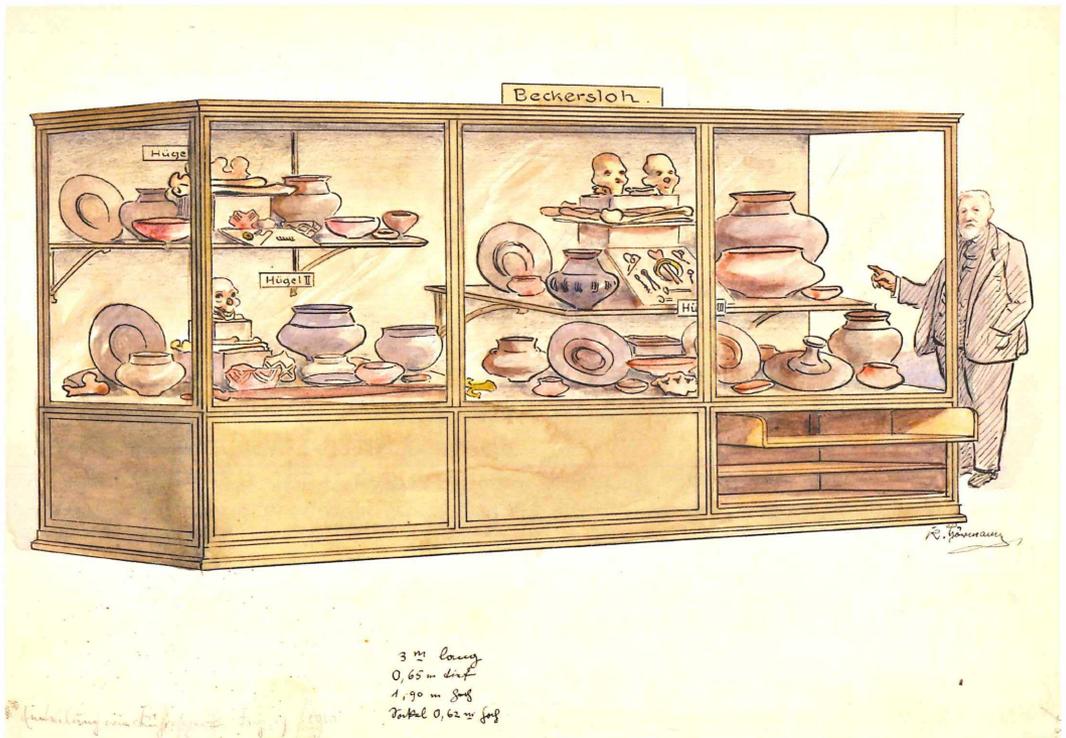


Abb. 14: Entwurf für die Beckersloh-Vitrine mit Hörmann im Hintergrund

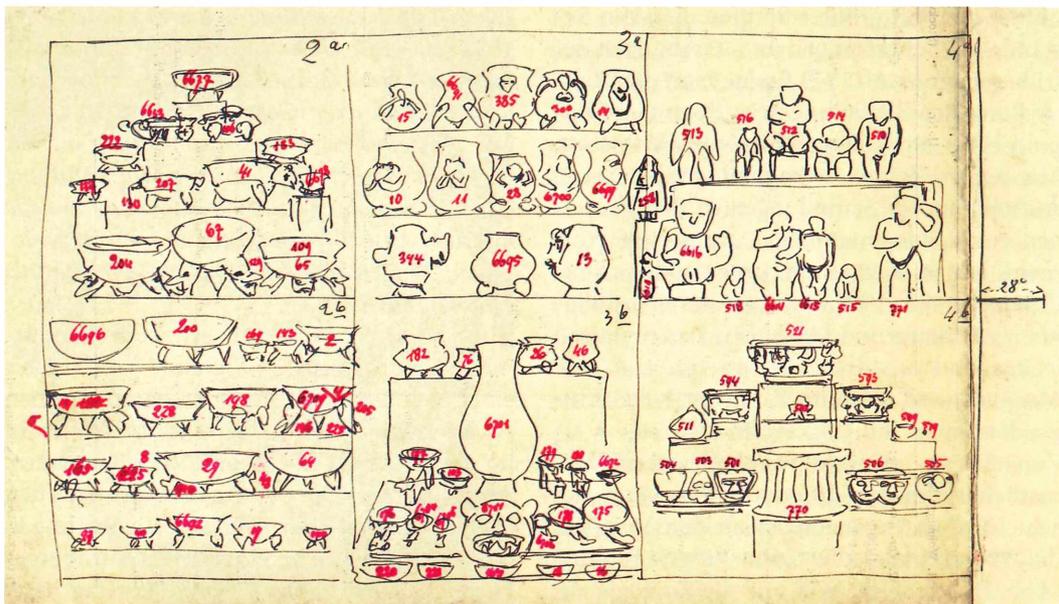


Abb. 15: Skizze für die Aufstellung der Costa-Rica-Sammlung

Festschrift mit zwei Publikationen von Konrad Hörmann. Er berichtet über seine Untersuchungen am Hohlen Fels bei Happurg¹⁹. In einem weiteren Aufsatz, der die von Ludwig Wunder begonnene Reihe „Vorgeschichtliche Denkmäler in der Umgebung von Nürnberg“ fortsetzt, stellt Hörmann als Nummer V seine ersten eigenen Forschungsergebnisse zu metallzeitlichen Gräbern seit 1906 vor²⁰. Zum Ende August bis Anfang September tritt Hörmann sodann seine Urlaubs(?) -Reise nach Stockholm und Uppsala an, dabei betreibt er ethnologische Studien zum Hirtenwesen wie die Notizen und Skizzen in seinem Notizbüchlein belegen²¹. Mit Ausbruch des 1. Weltkrieges versucht auch die NHG einen Beitrag zur Milderung

der Kriegsnot zu leisten. Die Gesellschaft spendet zusammen mit ihren Mitgliedern Feldtragen²². Daher reist Hörmann im Dezember 1914 über Aachen nach Lille, um hinter der Front die Übergabe der „Liebesgaben“ zu überwachen. Die Eindrücke seiner Reise schreibt er in einem bisher wenig beachteten Notizheft nieder²³. In der Kriegszeit erfreute sich die jährliche Pilzausstellung großer Beliebtheit. „Die Anordnung der Ausstellung hat Kustos Hörmann²⁴ infolge eingehender Beratung in der Vorstandschaft gründlich umgestaltet.“ So konzipiert er einen lebendigen Monatskalender der Speisepilze. Von April bis Dezember „hat man während rund 100 Tagen ununterbrochen die jeweils lebenden essbaren Pilze,

¹⁹ Konrad Hörmann, Der hohle Fels bei Happurg. Abh. NHG Nürnberg 20, 1913, 21ff.
²⁰ Konrad Hörmann, Vorgeschichtliche Denkmäler in der Umgebung von Nürnberg, V. Abh. NHG Nürnberg 20, 1913, 121ff.
²¹ Notizbuch Hörmanns zu den Grabungen Kirchtalmühlhöhle, Spurzelgrou und Petershöhle in OA NHG.
²² Chronik Gesellschaft und Abteilungen, zum 200jährigen Bestehen der NHG. Abh. NHG Nürnberg 44, 2001, 47; Jahresbericht der NHG für das Jahr 1914, 3f.
²³ Notizbuch Hörmanns zu den Grabungen Kirchtalmühlhöhle, Spurzelgrou und Petershöhle in OA NHG.

daneben zur Erläuterung Bilder, Präparate und Modelle vorgeführt.“²⁵

In den folgenden Jahren führt Hörmann eine Reihe von wichtigen Untersuchungen in Höhlen durch, wie in der Petershöhle bei Velden (Abb. 16) und in der Kirchtalhöhle bei Alfeld. Daneben sind auch die Grabungen in Henfenfeld, bei Schönberg im Heiligenholz und bei Prohof zu nennen. Alle Untersuchungen werden auch in den Folgejahren publiziert, nur der Komplex von Pfaffenhof, ‚Prohof‘ harrt bis heute auf eine seiner Bedeutung entsprechende Bearbeitung²⁶.

1917 erscheinen auch einige wichtige Publikationen aus der Feder Hörmanns wie das Gesamtwerk zum Herdengeläut²⁷ und die ersten beiden Teile der großen Abhandlung Band 21 der NHG mit den Titeln ‚Die Hallstatt- und die beginnende Latènezeit in der Umgebung von Nürnberg‘ und ‚Grabungsberichte der Anthropologischen Sektion mit Grundrissen, Profilen und Tafeln‘ (Anm. d. Verf.: Publikation der Grabungen: Igensdorf Kammerloh, Unterrüsselbach Eichenloh und Schönberg Heiligenholz)²⁸.

Hoch interessant sind einige Seiten Korrespondenz mit Dr. Hock, dem damals in Würzburg sitzenden Konservator des Königlichen Generalkonservatoriums²⁹ vom Januar 1918, dazu die Abschrift eines Briefes von Hans Dragendorff³⁰ an Dr. Hock. Offensichtlich gab es damals eine Anforderung Hörmanns durch Dragendorff, den Generalsekretär des



Abb. 16: Blick zur Petershöhle, Aquarell von Konrad Hörmann

Kaiserlichen Archäologischen Instituts, für eine Unternehmung in Makedonien. Noch am 29. Januar 1918 berichtet Hörmann über

²⁴ Ab 1915 wird Hörmann in den Jahresberichten als Kustos bezeichnet. Ausdrücklich genannt ist er als „Kustos der Sammlungen“ im Jahresbericht der NHG für das Jahr 1919, 9. Im Jahresbericht von 1921 ist Hörmann dann als Konservator bezeichnet. Jahresbericht der NHG für das Jahr 1921, 3.

²⁵ Jahresbericht der NHG für das Jahr 1916, 4.

²⁶ Die Publikation von F. Vollrath in Abh. NHG 30, 1961/62, 200ff. wird der Bedeutung des Fundkomplexes in keiner Weise gerecht.

²⁷ K. Hörmann, Herdengeläut, 1917.

²⁸ K. Hörmann, Abh. NHG 21/1 und 21/2, 1917.

²⁹ Die älteste Außenstelle des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege in Würzburg wurde 2007 geschlossen.

³⁰ Dragendorff wurde 1902 Direktor der Römisch-Germanischen Kommission in Frankfurt. 1911-1922 war er Generalsekretär des Kaiserlichen, später Deutschen Archäologischen Instituts.

seine Grabung auf der Houbirg. Am Ende schreibt er schließlich: „*Meine Makedonienreise ist gesichert; ich bin vom Bataillon angefordert schon seit dem 5. Januar. Aber der Instanzenweg ist noch nicht zurückgelegt ...*“. Es ist unklar, ob die Entscheidung von Hörmann je zustande kam; jedenfalls gräbt er auch im März des gleichen Jahres wieder auf der Houbirg. Was seinerzeit durch deutsche Archäologen auf dem Balkan an Untersuchungen durchgeführt wurde, ist in der Schrift „Kunstschutz im Kriege“³¹ dokumentiert. Hörmann be-



Abb. 17: Houbirg – Hörmanns Grabungshelfer beim Meißelschärfen

treibt in diesem Jahr jedenfalls seine Untersuchungen auf der Houbirg und hat auch hier immer ein waches Auge auf volkskundliche Aspekte. So fotografiert er seinen Grabungshelfer beim Meißel- und Hackeschärfen (Abb. 17). Damit war für ihn klar, dass die häufig in ihrer Entstehung überbewerteten Rillen in Sandsteinen eine ganz einfache und zweckgebundene Entstehungsgeschichte haben. Darüber verfasst er denn auch einen beachtenswerten Aufsatz³².

Gegen Ende des 1. Weltkrieges wird Hörmann dann noch zum vaterländischen Hilfsdienst verpflichtet. Am Germanischen Nationalmuseum versieht er seinen Dienst als Hilfsaufseher. Die Arbeitszeiten sind festgelegt für jeden Donnerstag, Freitag und Samstag von 10-15 Uhr ab dem 26. September 1918. Der Stundenlohn beträgt 60 Pfennige.

Hörmann macht sich in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts auch Gedanken um den wei-

Die Philosophische Fakultät der Friedrich-Alexanders-Universität

verleiht

im Rektorate des Professors Dr. phil. Alfred Klotz
durch diese Urkunde

Herrn Konrad Hörmann

Kustos am Museum der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg,
der die urgeschichtlichen Altertümer seiner Heimat in vorbildlicher Weise methodisch erforscht, der unsere Kenntnis der ältesten menschlichen Kultur wesentlich gefördert, der sich aus eigener Kraft eine angesehene Stellung in der wissenschaftlichen Welt

errungen hat,

ehrenhalber

Grad und Würde
eines

Doktors der Philosophie

Erlangen, den 22. Juli 1931.

Dr. Alfred Klotz

1. 3. 1918

Dr. Bernhard Schmeißler

1. 3. 1918



Abb. 18: Die Urkunde zur Ehrendoktorwürde

³¹ Kunstschutz im Kriege, Berichte über den Zustand der Kunstdenkmäler auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen und über die deutschen und österreichischen Maßnahmen zur ihrer Erhaltung, Rettung, Erforschung. Leipzig 1919.

³² K. Hörmann, Nochmals die sogenannten Teufelskrallen an alten Bauwerken. Korbl. Gesamtver. dt. Gesch.- u. Altertumsver. 67, 1919, 153ff.

teren Ausbau von Museum und Sammlungen. Die Stärkung der Naturwissenschaften liegt ihm am Herzen. Verbunden wäre das für ihn mit der Schaffung einer zweiten hauptamtlichen Stelle für einen weiteren Kustos. In einer Vorlage von 1921 schlägt er auch eine Zusammenlegung der archäologischen Sammlungen in Nürnberg vor, mit der Schaffung einer Bodendenkmalpflegerstelle am Naturhistorischen Museum. Zitat: „Das Beste wäre daher, wenn die Naturhistorische Gesellschaft eine Nebenstelle des Landesamtes für sich anstrebt und wenn dem hierfür in Betracht kommenden Beamten auch die Kustodie der prähistorischen Bestände des Germanischen Nationalmuseums übertragen wird.“ Nach dem 2. Weltkrieg wäre es ja beinahe zu einer Zusammenlegung der archäologischen Sammlungen gekommen, allerdings unter anderen Vorzeichen.

Ab 1921 ist Hörmann mit Erlaubnis der NHG auch als Dozent an der Handels- und Volkshochschule tätig. Für das gleiche Jahr ist dann noch die Eröffnung des Geologie-Saales zu nennen, selbstverständlich wieder gestaltet durch Konrad Hörmann³³. Weitere Grabungen, vor allem in der Petershöhle, folgen. Ebenso erscheinen bis 1929 weitere Teile seiner großen vorgeschichtlichen Publikation in den Abhandlungen der NHG. Ebenfalls 1929 erscheint im Selbstverlag des Autors ‚Die Vorgeschichte des Pegnitzgaaes‘, ein maschinenschriftliches Werk mit einem Lichtbildverzeichnis zum Vortrag.

Im Jahr darauf folgen dann einige Publikationen in renommierten Fest- und Zeitschriften:

- Alpenhöhlen und Petershöhle – eine Gegenüberstellung³⁴
- Vorgeschichtliche Leichendörrung, die Mittelstufe zwischen Bestatten und Verbrennen³⁵
- Vorgeschichtliche Bestattungsweisen³⁶

Ehrungen in den späten Jahren

Als Höhepunkte in den späten Jahren sind einige Ehrungen zu verzeichnen. So wird für 1928 die Ernennung zum korrespondierenden Mitglied des Archäologischen Instituts in Berlin berichtet³⁷. Im gleichen Jahr erfolgt die Verleihung des Wilhelm-Rehlen-Preises³⁸ vom Verband der bayerischen Geschichts- und Urgeschichtsvereine, zuerkannt nachträglich für das Jahr 1927. Konrad Hörmann wird dabei als Hauptkonservator am Museum der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg bezeichnet. Schließlich verleiht ihm die NHG 1929 zu seinem 70. Geburtstag die Ehrenmitgliedschaft. Gefeierte wird mit einer Festsitzung am 8. November 1929. Hier muss ganz deutlich gesagt werden, dass Hörmann nach wie vor im Dienst ist! Im Jahr 1930 wird er mit der Ernennung zum korrespondierenden Mitglied der renommierten Anthropologischen Gesellschaft Wien geehrt. Und endlich nach mehreren Versuchen schließlich folgt 1931 die Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Universität Erlangen-Nürnberg (Abb. 18):

Die Philosophische Fakultät der Friedrich-Alexanders-Universität verleiht im Rektorate des Professors Dr. phil. Alfred Klotz durch diese Urkunde Herrn Konrad Hörmann Kustos am

³³ Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft zu Nürnberg über das Jahr 1921, 6. Das steht entgegen der bisherigen Behauptung, dass die Geologie nie fertiggestellt wurde.

³⁴ Anthropos 25, 975ff.

³⁵ Schumacher-Festschrift. Mainz 1930, 77ff.

³⁶ Neue deutsche Ausgrabungen. Münster 1930, 125ff.

³⁷ Hersbrucker Zeitung vom 24.10.1959.

³⁸ 1922 gestiftet von Wilhelm Rehlen.

Museum der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg, der die urchenzeitlichen Altertümer seiner Heimat in vorbildlicher Weise methodisch erforscht, der unsere Kenntnis der ältesten menschlichen Kultur wesentlich gefördert, der sich aus eigener Kraft eine angesehene Stellung in der wissenschaftlichen Welt errungen hat, ehrenhalber Grad und Würde eines Doktors der Philosophie

*Erlangen, den 22. Juli 1931.
gez. Dr. Alfred Klotz
gez. Dr. Bernhard Schmeidler*

Im Juli 1932 scheidet Hörmann dann von seinem über 28 Jahre versehenen Amt im Dienst der NHG, mit nun fast 73 Jahren. Er verstirbt nur ein knappes Jahr später, am 2. Mai 1933, und wird auf dem Nürnberger Südfriedhof beigesetzt.

Der Archäologe

Wie bereits oben erwähnt, beginnt Hörmann

unmittelbar nach seiner Anstellung als Sekretär mit Erkundungstouren für die Anthropologische Sektion. Hintergrund sind Meldungen über Höhlenfunde und Grabhügelplünderungen in der Fränkischen Schweiz und der westlichen Oberpfalz. Aber auch Mitteilungen aus dem Kreis der Mitglieder veranlassen ihn zu Notbergungen und Ausgrabungen in der Region.

Hörmann richtet das Augenmerk bei seinen Höhlengrabungen zunächst verstärkt auf das Freilegen von altsteinzeitlichen Schichten, wie sie ihm aus Frankreich, dem Altmühltal und der Schwäbischen Alb bekannt waren. So versuchte er ab 1906 im Hohlen Fels, der wohl markantesten Höhle des Arbeitsgebietes, die von früher erfolgten Ausräumungen und Schürfungen verbliebenen Sedimente gewissenhaft zu graben und sie stratigrafisch in das damals geläufige Zeitschema einzuordnen. Die Höhle erwies sich als bereits von dritter Seite weitgehend gestört, so dass auch Hörmann,

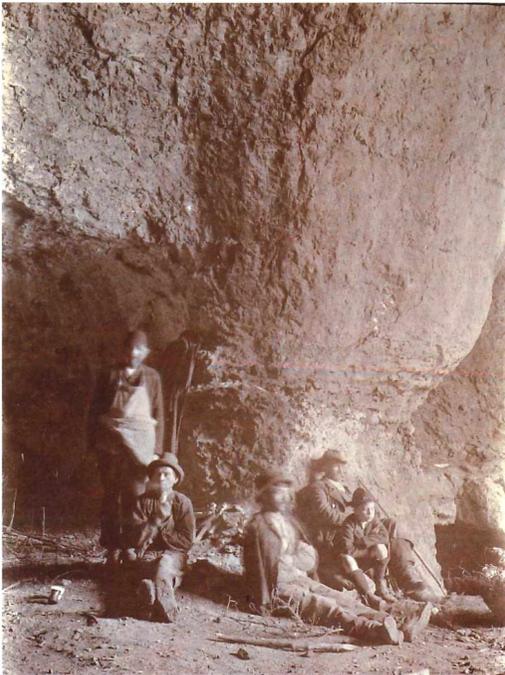


Abb. 19: Grabung Hohlen Fels

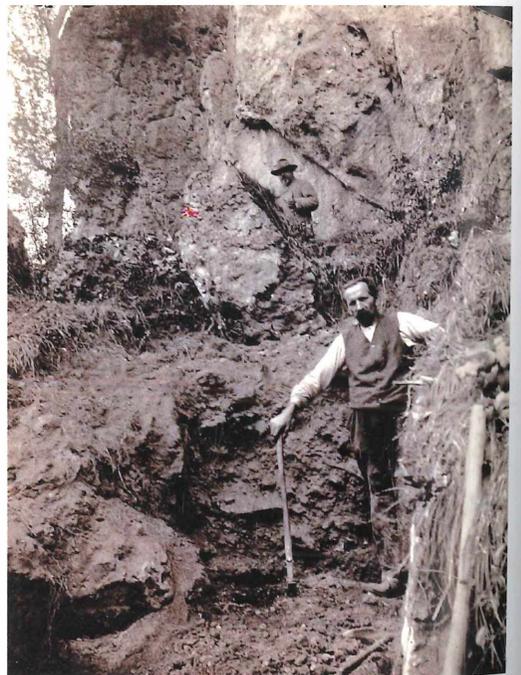


Abb. 20: Grabung Kirchtalhöhle

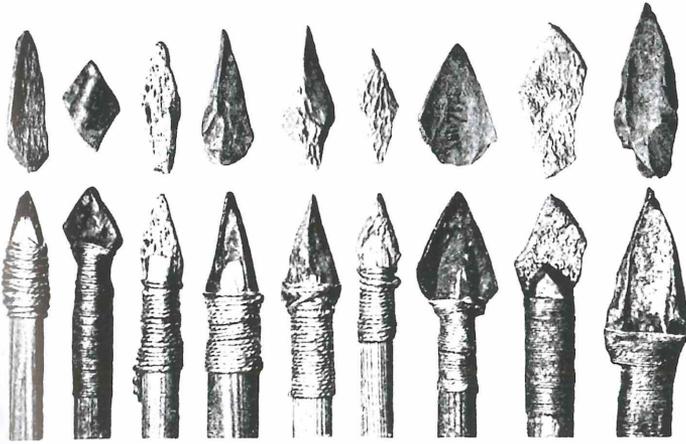


Abb. 21: Beispiele für Hörmanns „Protolithische Knochenkultur“

wie andere vor und nach ihm, bei der Auswertung der spärlichen Grabungsergebnisse und der Vielzahl an nicht mehr stratifizierbaren Fundobjekten überfordert war (Abb. 19).

Einen weiteren Versuch in die gleiche Richtung unternahm Hörmann 1914 und 1916 auf dem Vorplatz der Kirchtalhöhle bei Alfeld (Abb. 20). Auch hier war es ihm – diesmal vermutlich aus Gründen der natürlichen Erosion – nicht vergönnt, eindeutige Schichtenfolgen aufzudecken. Hier fanden sich Steingeräte in großer Anzahl zusammen mit Keramik, was Hörmann zu dem Fehlschluss verleitete, auch alle Steinartefakte wären bronzezeitlich bzw. noch jünger. Durch neuere Fundauswertung weiß man, dass die große Masse der Steingeräte ins Spätneolithikum zu datieren ist, wobei ein Anteil an spätpaläolithischen Stücken aber nicht ganz auszuschließen wäre.

Seine für die Altsteinzeitforschung wichtigste Grabung unternahm Hörmann mit einigen Unterbrechungen von 1914-1928 in der Petershöhle bei Velden. Dort fand er in der untersten der drei Schichten Reste glazialer Großsäugetiere, dazu zwei Feuerstellen und etwa 35 Steingeräte der mittleren Altsteinzeit. In Nischen niedergelegt und mit Steinen umlegt fand er mehrere Höhlenbärenschädel, die seither als Ausdruck eines Jagdkultes in-

terpretiert werden. Dagegen fand die von ihm so benannte „Protolithische Knochenkultur“ keinen Eingang in die Fachforschung. Heute weiß man, dass die von Hörmann für Geräte gehaltenen Knochen natürlich abgerollt und angelöst waren (Abb. 21).

Der fortschreitende Sandabbau bei Altensittenbach und Henfenfeld im Nürnberger Land führt wiederholt zur Aufdeckung von Gräbern. Hörmann dokumentiert die Befunde für die damalige

Zeit in vorbildlicher Weise und birgt Funde wie etwa das Bernsteinkollier von Henfenfeld. Seine Berichte mit Fotos und Zeichnungen sind wegweisend (Abb. 22).

Bei seiner Erkundungstour durch das Sulzbacher Land wird Hörmann 1906 auf die geplünderten Grabhügel bei Gaisheim aufmerksam und hält die Zerstörung im Bild fest (Abb. 23). 1908 übergeben die „Ausgräber“ Huber und Streit die Funde an die NHG. Hörmann versucht mit viel Fleiß und durch Befragung der Beteiligten die Fundumstände zu rekonstruieren. Das Wagengrab von Gaisheim ist heute ein zentrales Element unserer Ausstellung.

Bei Holnstein und Oberreinbach werden durch landwirtschaftliche Arbeiten mehrere Gräber angeschnitten. Hörmann untersucht die Gräber rechtzeitig, bevor sie ganz zerstört werden, und hält den Befund in kolorierten Zeichnungen fest. In mehreren Grabungskampagnen untersucht er auch die hallstattzeitliche Nekropole von Igensdorf-Kammerloh. Die Ergebnisse werden mit vielen Abbildungen und Fotos in den Abhandlungen der NHG vorgestellt (Abb. 24).

Welche Bedeutung Hörmann auch für die

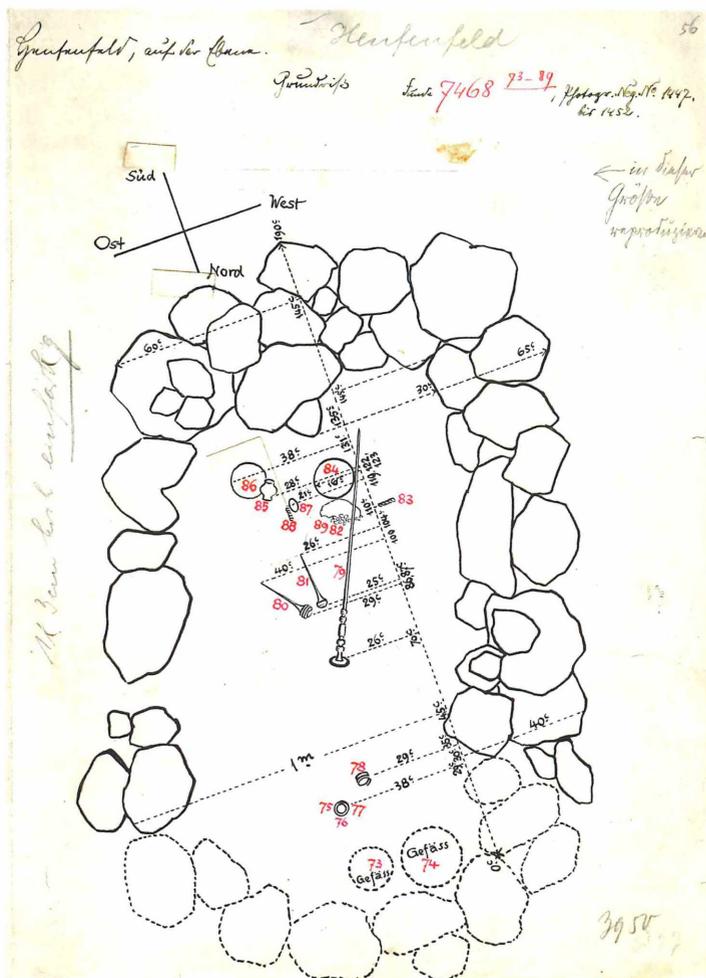


Abb. 22: Henfenfeld – Grabungsdokumentation zum Grab mit der Bernsteinkette

Entwicklung der Grabungstechnik und Grabungsdokumentation hatte, wird aus einem Bericht von 1915 ersichtlich. Sein Beitrag ist sicherlich nicht zu unterschätzen, denn er entwickelte die NHG-Grabungsmethode nach Justin und Ludwig Wunder³⁹ weiter. Besonders hervorzuheben ist seine immer ausgezeichnete grafische Aufbereitung der Ergebnisse und die Einführung der Fotografie

auch, dass die Ausgrabungen der Naturhistorischen Gesellschaft die sorgfältigsten seien. Hinzuzufügen ist, dass sich Dr. Hock 1912 meine selbstzusammengestellten typologischen Entwicklungsserien, Tausende von Handzeichnungen enthaltend, ausgeben und für seinen Gebrauch durch Lichtpausen kopiert hat. ...“ Abb. 25 zeigt ein Beispiel aus der Ortsakte zum Fundkomplex von Prohof für die von

als Mittel der Dokumentation während der Grabung. In einem Bericht an den Vorstand der NHG schreibt Hörmann 1915:

„Von Interesse ist ferner, dass seit Jahr und Tag die Ausgrabungen des kgl. Generalkonservatoriums auf Betreiben des Herrn Maurer hin nach dem System Justin Wunder der Naturhistorischen Gesellschaft stattfinden, während früher die Messungen nach der ganz primitiven südbayerischen Methode, System Prof. Naue, ausgeführt wurden. Nur ist unser Messbrett mit der Gradeinteilung in Messing übersetzt und die Wasserwaage feststehend daran angebracht. Auch der „Finger Gottes“, meine zusammenlegbare Messlatte, ist kopiert. (Herr Dr. Hock hatte sich vor längerer Zeit meinen Messapparat ausgeliehen). Ebenso benützt Maurer jetzt Grundrisseinteilungen, welche ihm nach langem Sträuben das Generalkonservatorium nach meinen Formularen hat machen lassen. Maurer sagt

³⁹ Ludwig Wunder, Vorgeschichtliche Studien im nördlichen Bayern. Zeitschrift für Ethnologie 35, 1903, 142ff. insbesondere 151f.; Ludwig Wunder, Die verbesserte Cohausensche Grabungsmethode. Germanien 8, 1936, 16ff.

⁴⁰ OA NHG Nürnberg, Inv.Nr. 8013, und OA Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege.

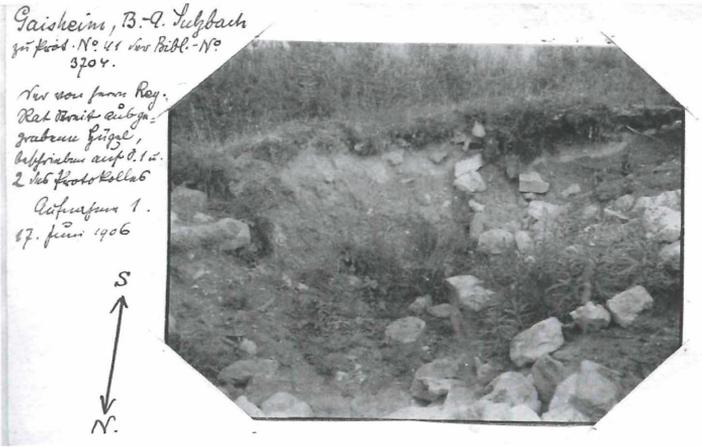


Abb. 23: Gaisheim – Hörmann berichtet über ausgeplünderte Gräber

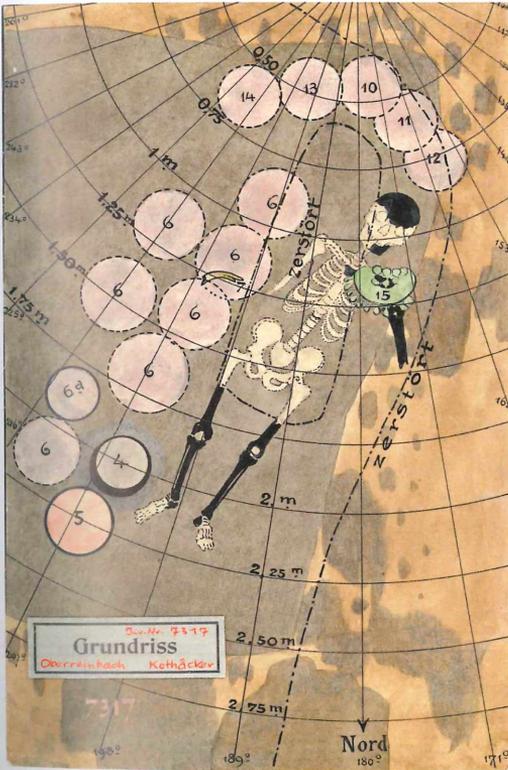


Abb. 24: Oberreimbach – Grabplan

Hörmann verwendeten originalen Grundrisse für die Grabungsdokumentation. Die von Grabungstechniker Maurer 1916 bei der gemeinsamen Grabung mit Hörmann verwen-

deten Vorlagen sind nahezu identisch⁴⁰.

Mit Georg Hock bestand offenbar auch über Jahre hinweg ein gutes und einvernehmliches Verhältnis. Für das Landesamt für Denkmalpflege, dessen Konservator Dr. Hock in Würzburg angesiedelt ist, überprüft Hörmann Fundmeldungen in der Umgebung Nürnbergs, geht Hinweisen aus der Bevölkerung nach und bestimmt Tierknochen. 1912 gelingt es ihm, bei Unterkrumbach ein

urnenfelderzeitliches Vollgriffschwert mit Eiseneinlagen sicherzustellen und auch dessen merkwürdige Deponierung in einer Quelle zu klären (Abb. 26). Für seine eigenen Arbeiten hatte sich Hörmann ein sogenanntes Knochenlexikon mit Skeletteilen von mehr als 100 Arten von Säugetieren und Vögeln angelegt. So konnte er auch für andere Bestimmungen von Tierarten aus Grabungen vornehmen, wie beispielsweise für Dr. Hock vom Landesamt für Denkmalpflege in Würzburg.

Die wichtigsten Grabungen 1905 bis 1928

- Alfeld – Kirchtalhöhle
- Altensittenbach – Urnenfelderzeitliches Grabfeld
- Appenstetten – Bronzezeitliche Grabhügel
- Dixenhausen-Martenssäuläcker – Bronzezeitliche Gräber
- Happurg-Hohler Fels – Altsteinzeitliche Station
- Happurg-Houburg – Sondierung von Wall und Innenfläche
- Hartenstein-Petershöhle – Altsteinzeitliche Jagdstation
- Henfenfeld-Leichental – Bronzezeitliches Flachgräberfeld
- Holnstein-Bettelleite – Hallstattzeitliche Gräber
- Igensdorf – Hallstattzeitliche Grabhügel
- Kalchreuth-Weidlach – Hallstattzeitlicher Grabhügel

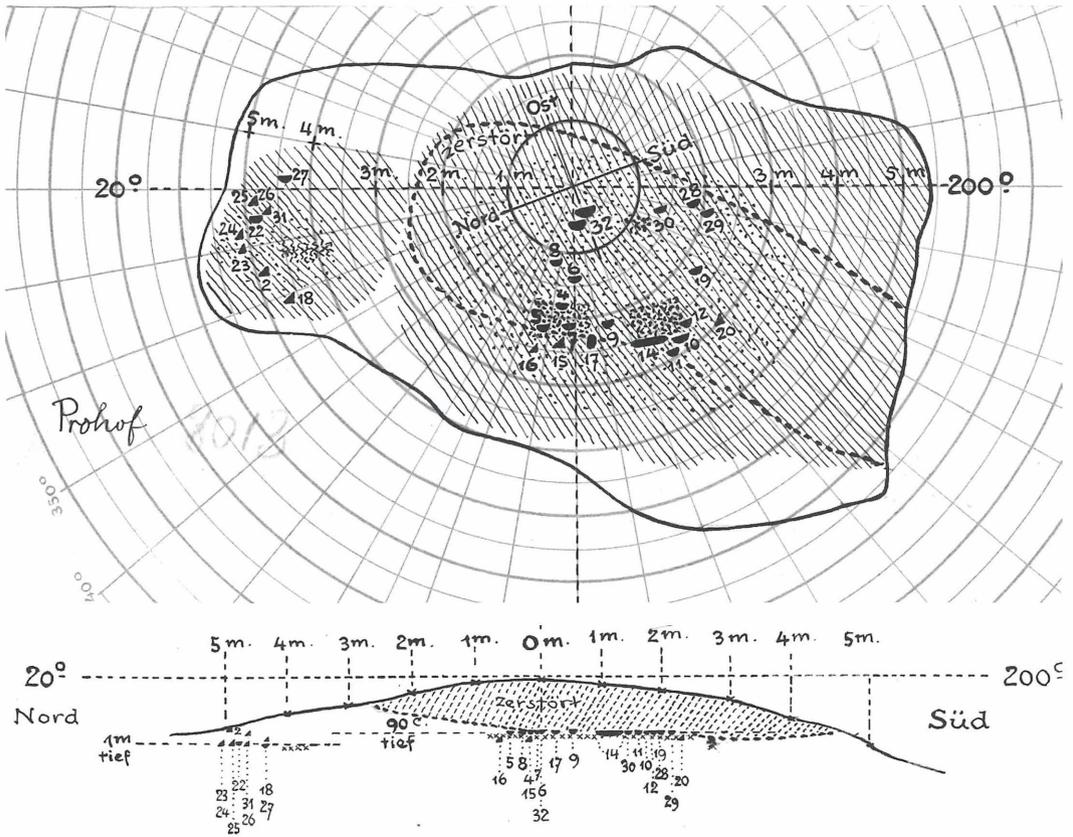


Abb. 25: Pfaffenhof, Prohof – Grundrissplan

- Kasing – Grabhügel der Bronze- und Hallstattzeit
- Meileck – Hallstattzeitlicher Grabhügel
- Münzinghof – Hallstattzeitlicher Grabhügel
- Oberreinbach – Hallstattzeitliche Gräber
- Pfaffenhof ‚Prohof‘ – Gräber der Urnenfelder- und Hallstattzeit
- Rupprechtstegen-Ruherten – Frühbronzezeitlicher Hortfund
- Siegersdorf-Weidenschlag – Grabhügel der Bronze- und Hallstattzeit
- Staffelstein – Frühmittelalterliche Gräber
- Unterkrumbach – Niederlegung eines Bronzeswertes in einer Quelle

Der Mensch

Eine Beschreibung des Menschen Konrad

Hörmann gestaltet sich insgesamt schwierig. Unser Bild setzt sich aus kleinen und kleinsten Mosaiksteinchen zusammen. Meist sind es nebensächliche Bemerkungen im Schriftverkehr oder den umfangreichen Ortsakten zu seinen Ausgrabungen. Auch geben die Abhandlungen und Jahresmitteilungen einige wenige Hinweise. Leider sind Fotos und Abbildungen von seiner Person sehr selten, wie auch schriftlich überlieferte Erzählungen und Schilderungen nicht vorhanden sind.

Lediglich drei Briefe an Anverwandte sind in das Archiv gelangt. In einem der Briefe vom 19. Dezember 1930 an seine Base in Augsburg ist zu lesen, dass die Stadt Nürnberg bankrott ist und gesperrt werden muss, wovon auch die NHG betroffen wäre. Zitat: „Recht lange werde

Vermutung: Das Schwert lag inmitten einer Steinsetzung, die absichtlich gemacht war. Es ist nicht zufällig verloren, sondern absichtlich und sorgfältig hinterlegt worden. Jedenfalls lag es über einer Kohlschicht, die längst und zum grössten Teil durch das darüber fliessende Wasser weggespült war.

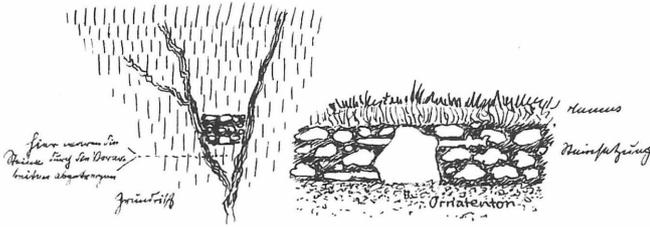


Abb. 26: Unterkrumbach – Protokoll mit Skizze zur Auffindung des Schwertes



Abb. 27: Bismarckus Redivivus

ich ja nicht mehr mitmachen. Wenn wir über bessere Einnahmen zu verfügen hätten, müßte ich ja längst schon pensioniert sein, statt daß ich im 72. Jahre noch Dienst tue.“

Im Folgenden soll in nur wenigen Stichworten seine Person schlaglichtartig charakterisiert werden.

Konservativ: ein Zeitgenosse macht ihm ein Foto zum Geschenk. In einem großen Gefäß, es könnte eine Urne aus dem Gräberfeld von Altensittenbach sein, steht eine Bismarck-Figur (Abb. 27). Die Widmung lautet: „Bismarckus redivivus - Herrn Hörmann zur Erbauung“. Schwierige Zeiten gab es wohl auch mit den wilden „Jungen“ der Höhlenforschergeneration. Die Sektion Heimatforschung, heute als Abteilung für Karst- und Höhlenkunde bekannt, bereitete ihm wohl öfter schlaflose Nächte. Und den Höhlenforscher Josef Richard Erl wünschte Hörmann sicherlich schon mal gerne dorthin, wo der Pfeffer wächst. Eine Anmerkung am Rande: Erl wird 1933 sein Nachfolger als Kustos der vorgeschichtlichen Sammlung.

Bescheiden:

1930 wird er zum korrespondierenden Mitglied der Anthropologischen Gesellschaft Wien ernannt. Das an Herrn DOKTOR Konrad Hörmann adressierte Ernennungsschreiben beantwortet er mit einem Dankesbrief und

schreibt am Ende noch wie folgt. „*Ich ersuche, davon Vormerkung zu nehmen, daß ich nicht Doktor, sondern schlicht, Hörmann bin, Konservator.“*

Das Übernachten an der Grabungsstelle war für ihn offenbar normal; abends bereitete er sich dort ein bescheidenes Mahl, so berichtet

jedenfalls Prof. Paulsen, der Ordinarius für Vorgeschichte von der Universität Erlangen.

Humor:

Hörmann war offenbar ein humorvoller Mensch, seine Notizen in den Einlaufbüchern, das sind die Verzeichnisse der Sammlungsgegenstände, sind hier beste Beispiele.

1) der schwarze Leguan – „ausgestopft aber total falsch aufgefasst als Spanferkel“

2) der Fuchs: „von Frau Studienrat Vogt aus dem Nachlass ihres Mannes – ein ausgestopfter, etwas wilder Fuchs; der Erhaltungszustand ist aber seinem Benehmen förderlich“.

Später: „Nachdem ein 10 jähriger Aufenthalt bei uns im Magazin ihn nicht gebessert hat, muß er jetzt endgültig den Heldentod sterben. Verbrannt 6. Januar 1925“

3) „als Bettvorlage in sinniger Weise zugerichtetes Fell eines Schnabeltieres“

4) „gebrauchter Adler, von Schaben und Würmern befallen“

Und: Hörmann war kein Freund von Kaffee! In einem Brief schreibt er, dass man sich gerne zu einem Ortstermin treffen könne, aber nicht bei Kaffee und Kuchen, denn Kaffee mag er nicht. Lieber traf er sich offensichtlich

mit dem Hopfenhändler Conrad Schramm in Hersbruck auf eine gute Flasche Moselwein!

Nachtrag:

Natürlich hat Konrad Hörmann auch an die zukünftigen Generationen in der NHG gedacht. In den Ortsakten zum Gräberfeld in der Beckersloh, dem wohl wichtigsten Sammlungskomplex mit seinem Pferd mit Schale, findet sich eine Notiz vom 21. April 1930 folgenden Wortlauts:

„Bei der Grabung im Weidenschlag 1919 habe ich der Beckersloh einen Besuch gemacht und dabei entdeckt, daß im jungen Stangenholz, vielleicht 100 Meter direkt nördlich von der Mitte des Gräberfeldes, ein schöner, unberührter Hügel mäßigen Umfanges sich befindet, der unseren Ausgräbern entgangen sein muß. Die Waldumtriebszeit in der Beckersloh wird bei 110-120 Jahren sein. Er kann also im Jahre 2000 oder 2010 abgegraben werden. Nicht übersehen!“

ISSN 0077-6025 Natur und Mensch	Jahresmitteilungen 2009 Nürnberg 2010	Seite 27 - 52	Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V. Mariantorgraben 8, 90402 Nürnberg
------------------------------------	--	------------------	--

Schriftenverzeichnis Konrad Hörmann

zusammengestellt von Bernd Mühldorfer

1911

Die rituellen Beigaben in Hügelgräbern Nordbayerns. Kbl. f. Anthr. 42, 1911, 34ff.

1913

Der hohle Fels bei Happurg. Festschrift zum 44. Anthropologen-Kongress in Nürnberg 3. bis 10. August 1913. Abh. Naturhist. Ges. Nürnberg 20 (Nürnberg 1913) 21ff.

Vorgeschichtliche Denkmäler in der Umgebung von Nürnberg, V. (Bettelleite bei Holnstein, Oberreinbach an der Zandt, Stadelite bei Haghof, Stadt Creussen in Oberfranken, Weidlach oder Weidach bei Kalchreuth). Festschrift zum 44. Anthropologen-Kongress in Nürnberg 3. bis 10. August 1913. Abh. Naturhist. Ges. Nürnberg 20 (Nürnberg 1913) 119ff.

Zur Einführung in die vorgeschichtlichen Funde der Nürnberger Gegend. Korrb. Dt. Ges. Anthr., Ethnol. u. Urgesch. 44, 1913, 65f.

Hirtenkunst und Herdengeläute. Korrb. Dt. Ges. Anthr., Ethnol. u. Urgesch. 44, 1913, 100ff.

Herdengeläute und seine Bestandteile. Teil 1. Hess. Bl. f. Volkskunde 12, 1913, 1ff.

1914

Der hohle Fels bei Happurg in Nordbayern. Mitt. Anthropol. Ges. Wien 1914, 222f.

Herdengeläute und seine Bestandteile. Teil 2. Hess. Bl. f. Volkskunde 13, 1914, 1ff.

1915

Herdengeläute und seine Bestandteile. Teil 3. Hess. Bl. f. Volkskunde 14, 1915, 32ff.

1916

Herdengeläute und seine Bestandteile. Teil 4. Hess. Bl. f. Volkskunde 15, 1916, 1ff.

Sitzung der Anthropologischen Sektion der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg. Korrb. Dt. Ges. Anthr., Ethnol. u. Urgesch. 44, 1916, 30ff.

1917

Die Hallstatt- und die beginnende Latènezeit in der Umgebung von Nürnberg. Abh. Naturhist. Ges. Nürnberg 21/1 (Nürnberg 1917) 1ff.

Grabungsberichte der Anthropologischen Sektion mit Grundrissen, Profilen und Tafeln. (Igensdorf Kammerloh, Unterrüsselbach Eichenloh, Heiligenholz bei Schönberg). Abh. Naturhist. Ges. Nürnberg 21/2 (Nürnberg 1917) 13ff.

Herdengeläute und seine Bestandteile. (Gießen 1917). (auch: Hess. Bl. f. Volkskunde, 12, 1913, 1ff.; 13, 1914, 1ff.; 14, 1915, 32ff.; 15, 1916, 1ff.).

1919

Klingen aus Höhlenbärenzähnen. Wiener Prähist. Zeitschr. 6, H3/4, 109f.

Nochmals die sogenannten Teufelskrallen an alten Bauwerken. Korrb. Gesamtver. dt. Gesch.- u. Altertumsver. 67, 1919, 153ff.

1922

Grabungsberichte der Anthropologischen Sektion mit Grundrissen, Profilen und Tafeln. Köschinger Forst bei Kasing, Bezirksamt Ingolstadt. Abh. Naturhist. Ges. Nürnberg 21/3 (Nürnberg 1922) 75ff.

1923

Grabungsberichte der Anthropologischen Sektion, Die Petershöhle bei Velden in Mittelfranken. Mit Tafeln und Plänen. Abh. Naturhist. Ges. Nürnberg 21/4 (Nürnberg 1923) 121ff.

Die Petershöhle. Fränk. Heimat 2 (9), 1923, 127.

1925

Die dritte Hallstattstufe im Gebiet der Anthropologischen Sektion und die Nekropole in der Beckersloh. Abh. Naturhist. Ges. Nürnberg 21/5 (Nürnberg 1925) 157ff. (auch als Separatabdruck: Aus der Vorgeschichte der Heimat (Nürnberg 1925))

Wilhelm Rehlen (Nachruf). Mannus 17, 1925, 397ff.

- 1926**
Bronzezeit-Gräber in Mittelfranken. Grabungsberichte der Anthropologischen Sektion der Naturhistorischen Gesellschaft. Abh. Naturhist. Ges. Nürnberg 21/6 (Nürnberg 1926) 251ff.
Neue Grabungen in der Petershöhle bei Velden. Nachr.bl. dt. Vorzeit 2 (4), 1926, 61f.
- 1927**
Führer durch die Vorgeschichte. Saal III. Nürnberg 1927
Neue Grabungen in der Petershöhle bei Velden. Nachr. Dt. Anthropol. Ges. 2, 1927, 7.
Urnenfriedhof von Honings in Mittelfranken. Nachr.bl. dt. Vorzeit 3, 1927, 23.
- 1928**
Fundnotiz in: Germania 11, 1927, 145f. Fundchronik für die Zeit vom 1. Mai bis zum 31. Dezember 1927.
Fundnotiz in: Germania 12, 1928, 183. Fundchronik für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Juni 1928.
- 1929**
Grabungsberichte der Anthropologischen Sektion mit Grundrissen, Profilen und Tafeln. Mesolithikum und Neolithikum in Mittelfranken? Die Kirchthalhöhle und Anderes. Abh. Naturhist. Ges. Nürnberg 21/7 (Nürnberg 1929), 293ff.
Vorgeschichte des Pegnitzgaaes. Maschinenschriftlich, mit einem Lichtbildverzeichnis zum Vortrag. Selbstverlag des Autors (Nürnberg 1929)
Fundnotiz in: Germania 13, 1929, 71. 209. Fundchronik für die Zeit vom 1. Juli bis zum 31. Dezember 1928.
- 1930**
Alpenhöhlen und Petershöhle – eine Gegenüberstellung. Anthropos 25, 1930, 975ff.
- Vorgeschichtliche Leichendörrung, die Mittelstufe zwischen Bestatten und Verbrennen. Direktion des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz (Hrsg.): Schumacher-Festschrift. Zum 70. Geburtstag Karl Schumachers, 14. Oktober 1930 (Mainz 1930) 77ff.
- Vorgeschichtliche Bestattungsweisen, dargelegt an den Arbeiten der Naturhistorischen Gesellschaft zu Nürnberg. Neue deutsche Ausgrabungen (Münster 1930) 125ff.
- Fundnotiz in: Germania 14, 1930, 90. Fundchronik für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1929.
Fundnotiz in: Germania 14, 1930, 236. Fundchronik für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juni 1930.
- 1931**
Fundnotiz in: Germania 15, 1931, 98f. – Fundchronik 1.7.–31.12.1930
Fundnotiz in: Germania 15, 1931, 279. – Fundchronik 1.1.–30.6.1931
- 1932**
Fundnotiz in: Bayer. Vorgesch.bl. 10, 1931/32, 102f.
- 1933**
Die Petershöhle bei Velden in Mittelfranken, eine altpaläolithische Station. Die Grabungen der anthropologischen Sektion der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg von 1914 bis 1928. Abh. Naturhist. Ges. Nürnberg 24/2 (Nürnberg 1933), 21ff.
- 1935**
F. Stählin (Hrsg.), Der vorgeschichtliche Ringwall auf der Houbirg bei Nürnberg. Mit Benützung von hinterlassenen Papieren Konrad Hörmanns. Abh. Naturhist. Ges. Nürnberg 26/1 (Nürnberg 1935) 1ff.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Bernd Mühdorfer

Abt. für Vorgeschichte

Naturhistorische Gesellschaft e.V.

Marienortgraben 8

90402 Nürnberg